

Lehrplan
Primarschule

Bibelunterricht

Departement für Erziehung, Kultur und Sport

Der Lehrplan wurde erarbeitet
von der Fachberatung Bibel / Religion Oberwallis

Inhaltsverzeichnis

1. Bedeutung des Faches	3
1.1 Biblisches Lernen als Beitrag zur Allgemeinbildung	3
1.2 Biblisches Lernen als Dienst an der (religiösen) Sprachfähigkeit	3
1.3 Biblisches Lernen als Beitrag zur Identitätsfindung	3
1.4 Biblisches Lernen als Einübung von Werthaltungen	4
1.5 Biblisches Lernen im Kontext der Multikulturalität	4
1.6 Biblisches Lernen: Wertschätzung der Bibel als Urkunde des christlichen Glaubens	5
1.7 Lernchancen des Bibelunterrichts	5
2. Richtziele und Grobziele im Bibelunterricht	6
2.1 Wahrnehmungsfähigkeit erweitern	6
2.2 Erkenntnisse gewinnen	6
2.3 Instrumentelle Fähigkeiten entwickeln	7
2.4 Entscheidungs- und handlungsfähig werden	7
3. Umsetzung im Unterricht	8
3.1 Ebenen des Bibelunterrichts	8
3.1.1 Bibelunterricht von aussen: Sachwissen über die Bibel aufbauen	8
3.1.2 Bibelunterricht von innen: Lebenswissen durch die Bibel erschliessen	8
3.2 Bibeldidaktische Prinzipien	8
3.2.1 Lernen durch Korrelation	8
3.2.2 Lernen im Handeln	9
3.2.3 Exemplarisches Lernen	9
3.2.4 Lernen im und in Fragen	9
3.2.5 Lernen mit Symbolen	9
3.3 Methodische Vielfalt	10
3.3.1 Verbale Formen	10
3.3.2 Visuelle Formen	11
3.3.3 Akustische Formen	11
3.3.4 Gestaltende Formen	11
3.3.5 Spielerische Formen	11
3.3.6 Meditative Formen	12
3.4 Situation des Bibelunterrichtes in den deutschsprachigen Schulen	12
3.4.1 Überkonfessioneller Bibelunterricht	12
3.4.2 Rahmenbedingungen	12
3.4.3 Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht	12
3.5 Lehrmittel	12
3.6 Stoffverteilungsplan	13
3.7 Weitere mögliche Themen und Hilfsmittel	20

1. Bedeutung des Faches

1.1 Biblisches Lernen als Beitrag zur Allgemeinbildung

Allgemeinbildung besteht in der Fähigkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens und der Welt: in der Gegenwart, auf Zukunft hin und im Wissen um die Herkunft. Dieser Bildung verpflichtet sich auch der Bibelunterricht.

Die Einflüsse biblischen Gedankenguts auf unsere Kultur in Vergangenheit und Gegenwart sind nicht zu unterschätzen. Eine Vielzahl von Werken der bildenden Kunst, der Architektur, der Literatur und der Musik ist mehr oder weniger von der biblischen Tradition geprägt.

Die Wirkungsgeschichte der Bibel ist gross: Viele das Abendland prägende Menschen haben ihr Leben nach der Bibel ausgerichtet (z. B. Franz von Assisi, Martin Luther King, Mutter Theresa...).

Im Wertewandel unserer Gesellschaft spielt die Bibel trotz der nachlassenden kirchlichen Prägekraft noch immer eine erhebliche Rolle. In den Diskussionen um Bewahrung der Schöpfung, um Gerechtigkeit, Schutz des Lebens, Bedeutung der Familie, Sinn der Arbeit, Erhaltung des Friedens, Umgang mit Macht usw. ist die Stimme der biblischen Tradition hörbar.

Das alltägliche Leben in der westlichen Welt ist, wenn auch nicht bewusst wahrgenommen, mitgeprägt von der biblischen Überlieferung: Kirchenjahr, Feiertage, Wochenstruktur mit dem Sonntag, Brauchtum, Namen, Redewendungen...

Wenn es sich die Schule zur Aufgabe macht, im Sinn der Allgemeinbildung die Erscheinungsformen unserer Kultur für das Leben zu erschliessen, muss die Bibel für sie ein Thema sein.

1.2 Biblisches Lernen als Dienst an der (religiösen) Sprachfähigkeit

Wirklichkeit eröffnet sich durch die Sprache. Zum Bildungsauftrag gehört daher ein Vertrautmachen mit der Sprache und ihrer erschliessenden Funktion für die Wirklichkeit. Biblisches Lernen leistet hierzu einen bedeutsamen Beitrag.

Biblischer Unterricht bietet die Chance, ein eindimensionales Welt- und Sprachverständnis aufzubrechen. Biblische Texte bergen das ganze Spektrum existenzieller Erfahrungen. Die Wahl verschiedener Redemodi (symbolisches, bildhaftes, mythisches, prophetisches, rituelles Sprechen) ist

Ausdruck des Suchens um eine angemessene sprachliche Gestalt dieser Erfahrungen. Lernen mit biblischen Texten erweitert die Sprachkompetenz und das Verständnis der Wirklichkeit.

Dies gilt insbesondere für die spirituellen Erfahrungen. Biblische Sprache wagt den Versuch, die Wirklichkeit in ihrer Fülle und den hinter ihr geahnten unaussprechlichen Grund ins Wort zu heben. Biblisches Lernen hat also auch die Aufgabe, eine Alphabetisierung in der religiösen Sprache zu leisten. Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Bibel einen reichhaltigen Schatz an Ausdrucksformen für das Geheimnisvolle kennen.

Biblische Texte bringen Fragen nach dem letzten Sinn, nach Gott, nach Leid, nach Tod, nach Hoffnung... zur Sprache. Der Bibelunterricht gibt Anstoss und schafft Raum mit Kindern über Sinnfragen zu reden, zu „philosophieren“ und „theologisieren“.

Der Bibelunterricht darf aber nicht missionieren oder den Kindern ein Gottesbild aufdrängen. Er will zum Fragen nach Gott ermutigen. Im Bibelunterricht hat es darum Platz für Gespräche über Gott und den Sinn des Lebens, für kritische Anfragen, für Meditationen, Stilleübungen. Die Schule ist auch Raum für Ruhe und Stille.

Die Kinder sollen schrittweise lernen, wie biblische Texte entstanden sind. Die Bibel ist nicht vom Himmel gefallen! Das ist gerade in der Frage nach dem Wahrheitsanspruch und dem Dialog der verschiedenen Religionen wichtig.

Es darf den Kindern nicht verschwiegen werden, dass biblische Texte auch falsch verstanden und missbraucht wurden, um Gewalt (Aug um Aug...), Unterdrückung und Ausbeutung zu legitimieren. Leider gibt es in der Bibel selbst solche Ansätze. Ein sachgemässer Umgang mit der Bibel, wie ihn das Fach Bibelunterricht einübt, kann einen destruktiven Bibelgebrauch vermeiden helfen.

Die Kinder sollen und dürfen sich auch kritisch mit der Bibel auseinandersetzen. Gerade in einer Zeit, in der viele Konflikte in der Welt auch mit Religion und insbesondere mit fundamentalistischen Strömungen zu tun haben, ist diese Fähigkeit nicht zu unterschätzen.

1.3 Biblisches Lernen als Beitrag zur Identitätsfindung

Erfahrungen von Glück und Erfolg, besonders aber Erfahrungen von Scheitern, Leid, Verlust und Tod lassen die grossen Grundfragen der menschlichen Existenz aufbrechen: „Wer bin ich?“ „Welchen Sinn hat mein Leben?“

Der über Jahrhunderte gewachsene Erfahrungsschatz der Bibel bietet eine Chance, sich den menschlichen

Grundfragen zu stellen und sich von den biblischen Antwortversuchen herausfordern zu lassen. In einer gesellschaftlichen Situation, die von Pluralisierung und Individualisierung gekennzeichnet ist, ist die Suche nach der eigenen Identität weitgehend dem Einzelnen überlassen. Gerade in diesem Prozess der Selbstwerdung sind existenzielle Fragen bedeutsam. Mit der Bibel steht ein Gesprächspartner zur Verfügung, der hilft, diese Fragen zu stellen und sich ihnen zu stellen. Biblisches Lernen leitet die Kinder an, ihren Fragen und den damit verbundenen Ängsten und Hoffnungen Ausdruck zu verleihen.

Die Bibel erzählt von Männern und Frauen, die ihr Leben gewagt haben, Hilfe erfahren haben, aber auch enttäuscht wurden, Menschen, die sich egoistisch und mit Gewalt durchgesetzt oder sich ganz in den Dienst anderer gestellt haben, die mutig waren und auch wieder in ihrer Angst untergingen.

Es ist dabei im Bibelunterricht auch darauf zu achten, dass sich die Kinder mit Frauengestalten auseinandersetzen können! Auch die Mädchen haben ein Recht auf Identifikationsfiguren. Die Frage einer Schülerin: „Sind in der Bibel nur Buben geboren?“ hat etwas für sich!

Die Kinder dürfen entdecken, dass sie mit den biblischen Menschen vieles gemeinsam haben, mit ihren Stärken und Schwächen. Über die kritische Auseinandersetzung und Identifikation mit biblischen Menschen können Kinder ihr eigenes Leben reflektieren. Die zeitliche und räumliche Distanz ist dabei hilfreich.

1.4 Biblisches Lernen als Einübung von Werthaltungen

Die Bibel zeichnet ein bemerkenswerter Realismus aus. Sie wird nicht müde, Fehlentwicklungen im Kleinen wie im Grossen anzuprangern und zur Umkehr aufzufordern. Biblische Texte halten „gefährliche Erinnerungen“ (Johann Baptist Metz) wach: Sie protestieren gegen Verabsolutierungen und Ungerechtigkeit im individuellen wie im gesellschaftlichen Leben.

Kinder und Erwachsene sind täglich, besonders auch durch die Medien, lebensfeindlichen Bildern ausgesetzt: Menschen bedrohen einander, begegnen sich kaltblütig, auf wehrlose Menschen werden Bomben geworfen, die Schöpfung wird mit Füßen getreten. Was für Empfindungen graben sich da in die Herzen der Kinder? Die Bibel verschweigt Gewalt nicht! Gerade Schuld, Versagen, Unterdrückung und Gewalt können mit biblischen Geschichten in einem geschützten Rahmen thematisiert werden.

Bei aller Kritik erzählt die Bibel zugleich von unerwarteten Wendungen zum Guten. Sie berichtet

von Menschen, die sich gegen bestehende Unrechtsverhältnisse gewehrt haben und von Menschen, die Heil und Rettung erfahren haben. Die Sprache der Bibel ist nicht nur anklagend, sondern auch hoffnungsvoll.

Biblische Personen führen den Kindern exemplarisch vor Augen, wie Menschen Entscheidungen fällen, ihre Rolle suchen und wie sich ihre Werthaltungen bewähren. So werden Schülerinnen und Schüler angeregt, sich über eigene Einstellungen und Entscheidungen Klarheit zu verschaffen. Im Licht der biblischen Geschichten, aber auch in Abgrenzung gegenüber ihnen können sie ihr eigenes Leben anders sehen und Werte aufbauen. Sie können sich über die biblischen Gestalten in fremde Schicksale einfühlen und sich so zu mitmenschlichem Verhalten ermutigen lassen.

Die Schule will die Kinder befähigen, selbstständig tragfähige Zukunftsperspektiven zu entwickeln. In der Bibel wird der Weg der Hoffnung gezeigt: elementar und doch nicht naiv-kurzichtig, persönlich und zugleich öffentlich, tröstlich und gerade dadurch zum Handeln aktivierend.

Wenn Schule und Bildung nicht in einer Anpassung an die bestehenden Verhältnisse aufgehen, sondern zu Veränderungen im Sinne eines humaneren Lebens beitragen wollen, kann biblisches Lernen dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

1.5 Biblisches Lernen im Kontext der Multikulturalität

Wir leben nicht mehr in einer geschlossenen Gesellschaft. Die Menschen bauen ihre Werthaltungen, ihre Weltsicht und ihr Gottesbild nicht mehr ausschliesslich auf christlich-biblich geprägten Grundsätzen auf. Zudem leben wir in einer Zeit der weltweiten Kulturbegegnung und der multireligiösen Gesellschaft.

Die Primarschule muss dieser veränderten Situation Rechnung tragen. Da im Oberwallis der weitaus grösste Teil der Kinder in der christlichen Kultur mehr oder weniger beheimatet ist, macht es Sinn, zuerst deren Wurzeln kennen zu lernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Die Kenntnis der eigenen religiösen Wurzeln befähigt, andere Ansichten zu verstehen, sie zu würdigen und sich zu entscheiden.

Freilich darf biblisches Lernen nie in Abwertung anderer religiöser und kultureller Wege geschehen. Im Gegenteil! Gemeinsamkeiten und Verbindungen zu anderen Religionen (z. B. Abraham als Urvater von Juden, Christen und Muslimen; die goldene Regel in allen grossen Religionen...) sind zu thematisieren. Im Sinne des interreligiösen Lernens können auch Fenster zu anderen Religionen und Kulturen geöffnet werden (z. B. Schöpfungstexte in der Bibel und in der

indianischen Mythologie; Bedeutung des Sabbats im Judentum...). Dabei lernen Kinder Achtung und Toleranz.

Wenn muslimische Kinder in der Klasse sind, ist es sinnvoll, wesentliche Aspekte ihrer Religion vorzustellen. Die Kenntnis fördert das Verständnis, wenn z. B. muslimische Kinder den Ramadan halten. Für viele muslimische Kinder ist es zudem der einzige Ort, wo sie etwas von ihrer Religion hören. Falls der Islam im Bibelunterricht thematisiert wird, sollte dies in Absprache mit dem Religionsunterricht geschehen, da der Islam und das Judentum im Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht als fakultative Inhalte vorgesehen sind.

1.6 Biblisches Lernen: Wertschätzung der Bibel als Urkunde des christlichen Glaubens

Für Juden und Christen ist die Bibel die Urkunde des Glaubens, d.h. sie ist eine Quelle, in der Gott sich selber mitteilt. Für Juden ist es die hebräische Bibel, für Christen das Erste und das Zweite Testament.

Der Islam sieht in biblischen Gestalten Vorläufer des Propheten Mohammed. Sein Verhältnis zur Bibel ist zwiespältig: Einige islamische Gelehrte messen den biblischen Büchern eine grosse Bedeutung zu, andere sind der Meinung, dass die biblischen Texte im jetzigen Zustand verfälscht worden sind.

Die Bibel bezeugt für Christen, wie Gott dem Menschen durch alle Entfremdung hindurch die Treue hält, ihn zum gerechten Handeln herausfordert und ihm vor aller Leistung sein Ja zuspricht. Der Bibelunterricht kann die Schülerinnen und Schüler behutsam mit dieser Bedeutung der Bibel bekannt machen.

1.7 Lernchancen des Bibelunterrichts

Zusammenfassend die Lernchancen des Bibelunterrichtes:

Der Bibelunterricht hilft dem Kind einen Zugang zur biblischen Sprache zu finden und so auch unsere durch die Bibel geprägte Kunst und Kultur besser zu verstehen.

Der Bibelunterricht schafft dem Kind Räume, in denen es sich selber finden und sich mit den Fragen nach einem letzten tragfähigen Lebenssinn auseinandersetzen kann.

Der Bibelunterricht fördert das Verständnis für eine symbolische und religiöse Sprache.

Der Bibelunterricht kann dem Kind helfen, in der Begegnung mit der kritischen, befreienden und ermutigenden Kraft der Bibel hoffnungsvolle und tragende Lebensperspektiven zu entwickeln.

Der Bibelunterricht konfrontiert das Kind mit biblischen Menschen, mit deren Lebenserfahrungen und wie sie das Leben gedeutet und gestaltet haben. Sie können Modellcharakter und Reflektionshilfe geben.

Der Bibelunterricht gibt dem Kind die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen mit Gewalt und Schuld auseinanderzusetzen und sich ganzheitlich auf heilende Bilder der Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe einzulassen. So kann es Werte klären und aufbauen.

Der Bibelunterricht ermöglicht einen Zugang zur Bibel als einer Urkunde des christlichen Glaubens und öffnet den Blick auf andere Religionen, insbesondere auf das Judentum und den Islam.

Literatur:

- Hilger, Georg / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg (2001): Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München.
- Berg, Horst Klaus (1993): Grundriss der Bibel-didaktik. Konzepte, Modelle, Methoden, München.
- Bibellehrplan der Primarschule Deutschfreiburg, 2001.

2. Richtziele und Grobziele im Bibelunterricht

2.1 Wahrnehmungsfähigkeit erweitern

Sich in biblische Personen einfühlen	<ul style="list-style-type: none"> • Mit den Personen in biblischen Texten innerlich mitgehen • Sich in die Situation von biblischen Personen einfühlen
In der Auseinandersetzung mit der Bibel eigene Erfahrungen wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenserfahrungen in den Bibeltexten entdecken und mit dem eigenen Leben in Beziehung setzen • Ermutigende und heilende Bilder verinnerlichen • Sich als Fragende erfahren • Verschiedene Wege zur Stille und in die eigene innere Welt erleben (Stilleübungen, Fantasiereisen, meditative Übungen)

2.2 Erkenntnisse gewinnen

Biblische Sprache verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Symbolische Sprache verstehen und sich symbolisch ausdrücken • Unterschiedliche biblische Sprachformen wahrnehmen und unterscheiden (Sagen, prophetische Rede, Visionen, Gebet...) • Funktion und Wahrheitsgehalt verschiedener Textsorten und Gattungen unterscheiden
Biblische Realien kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaft des Alten Orients und Palästinas kennen • Lebensformen, Status und Gruppierungen der Menschen in biblischer Zeit unterscheiden • Entstehung biblischer Schriften erklären
Zentrale Geschichten aus dem Ersten und Zweiten Testament kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Inhalte des Ersten Testaments kennen (Erzväter und Erzmütter, Mose / Exodus, Königtum, Propheten, Exil, Schöpfungstexte, Psalmen) • Leben, Botschaft und Wirken von Jesus von Nazaret erzählen • Die Reaktionen von Menschen auf das Handeln und Reden Jesu erklären • Die Botschaft von Jesu Auferweckung und deren Wirkung auf seine Freundinnen und Freunde und die ersten Christen kennen
Stationen der Wirkungsgeschichte der Bibel kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungen der Bibel auf exemplarische Gestalten kennen • Einfluss der biblischen Überlieferung in Brauchtum, Geschichte und Kultur kennen und verstehen
Vorstellungen über Sinnfragen weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Durch biblische Texte eigene Vorstellungen über die Welt, sich selbst und Gott weiterentwickeln • Den eigenen Vorstellungen trauen und sie ins „Spiel“ mit den biblischen Überlieferungen bringen • Über Sinnfragen philosophieren und theologisieren, Fragen stellen, Antworten bedenken

2.3 Instrumentelle Fähigkeiten entwickeln

Dialogfähigkeit entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • In der Lerngruppe kommunizieren (z. B. Klassengespräch, Streitgespräch, Rundgespräch... führen) • Auf die Meinung anderer hören und diese respektieren • Sich und seine Meinung im Gespräch einbringen • In Dialog mit (biblischen) Texten treten
Kreativer Ausdruck entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Biblische Geschichten szenisch darstellen (Standbild, Rollenspiel...) • Kunstbilder und -plastiken mit biblischen Motiven erarbeiten • Biblische Geschichten in eigenem Gestalten (Malen, Collage, Arbeiten mit Ton, Musizieren...) kreativ umsetzen
Methoden zum Verständnis (biblischer) Texte anwenden	<ul style="list-style-type: none"> • Texte erlesen, gliedern, wiedergeben, zusammenfassen • Texte vergleichen • Texte weiterführen, verfremden, aktualisieren, in andere Textsorte umwandeln

2.4 Entscheidungs- und handlungsfähig werden

In Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten Werte klären	<ul style="list-style-type: none"> • In kritischer Auseinandersetzung mit biblischen Texten eigene Wertvorstellungen hinterfragen, begründen und weiterentwickeln
Anhand biblischer Modelle das eigene Konzept von Gerechtigkeit, Verantwortung und Solidarität entwickeln und einüben	<ul style="list-style-type: none"> • Durch biblische Impulse ändern gegenüber, besonders Notleidenden und Unterdrückten, einfühlsam werden und solidarisch handeln • Trotz aller Sprachlosigkeit angesichts des Leides nicht verstummen, sondern Unrecht wahrnehmen und beim Namen nennen
Verschiedene Glaubensformen achten - tolerant sein	<ul style="list-style-type: none"> • Offenheit und Toleranz gegenüber verschiedenen Konfessionen, Religionen und Kulturen einüben

3. Umsetzung im Unterricht

3.1 Ebenen des Bibelunterrichts

Der Bibelunterricht hat zwei Ebenen. Sie durchdringen sich. Je nach Unterrichtseinheit oder -phase herrscht die eine oder die andere vor.

3.1.1 Bibelunterricht von aussen: Sachwissen über die Bibel aufbauen

Bibelunterricht erschliesst mit den Kindern ein angemessenes Bibelverständnis. Dazu gehören Kenntnisse über:

- Biblische Realien
- Religiöse Sprache und biblische Sprachformen
- Entstehungssituation biblischer Texte
- Geschichtliche Hintergründe

Beispiel: Heilung des blinden Bartimäus

- *Situation der Blinden zur Zeit Jesu*
- *Deutung von Krankheit zur Zeit Jesu*
- *Wie sah ein Dorf zur Zeit Jesu aus?*
- *Wo liegt Jericho?*

3.1.2 Bibelunterricht von innen: Lebenswissen durch die Bibel erschliessen

Diese Dimension ist das Herz des Bibelunterrichtes. Der Bibeltext soll mit seiner eigenen Dynamik zum Reden kommen. Die Schülerinnen und Schüler erschliessen den Text, damit dieser ihre Lebenserfahrungen neu beleuchten kann.

Die Dimension „Bibelunterricht von innen“ kann man weiter unterteilen:

A. Textimmanenter Bibelunterricht

Der Text wird anschaulich dargeboten. Die Kinder bearbeiten ihn auf vielfältige Weise. Der Text wird verinnerlicht, man macht aber keinen ausdrücklichen Transfer ins heutige Leben. Der Bezug zum eigenen Leben geschieht unbewusst durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Text.

Beispiel: Heilung des blinden Bartimäus

- *Arbeit mit Ablaufskizze*
- *Sich in den blinden Bartimäus hineinversetzen, seine Not und sein Wunsch nach Heilung mitempfinden*
- *Die Erzählung im Rollenspiel nachspielen*
- *Reaktionen der Menschen (Jesus, Jünger, Leute von Jericho) empfinden und beschreiben (Mitleid, Ärger, Ermutigung...)*
- *Mit dem sehenden Bartimäus loben*

- *Text verfremden, weiter schreiben, z. B. Brief des Bartimäus nach seiner Heilung*

B. Angewandter Bibelunterricht

Der biblische Sinngehalt wird explizit auf das Leben übertragen.

Beispiel: Heilung des blinden Bartimäus

- *Überlegen, ob wir im Leben auch manchmal blind sein können (aus Angst, aus Trauer, aus Oberflächlichkeit...)*
- *Eine Parallelgeschichte eines Kindes, das heute „blind“ ist*
- *Wie können wir mit solcher Blindheit umgehen? Wie heilen?*
- *Text zu eigener Blindheit schreiben: z. B. „Ich bin blind, wenn ich nicht mehr sehe, dass...“; „Ich will nicht wegschauen, wenn...“*
- *Begegnung mit einem Blinden*

3.2 Bibeldidaktische Prinzipien

3.2.1 Lernen durch Korrelation

Korrelation meint, dass sich biblische Texte und das Leben der Kinder wechselseitig kritisch erschliessen. Die Lebenserfahrung und Lebenssituation der Kinder auf der einen Seite und die biblischen Texte auf der anderen Seite sind die zwei konstitutiven, didaktisch gleichberechtigten Pole des Bibelunterrichts.

Im Umgang mit biblischen Sätzen und Geschichten geht es darum, sich selbst, eigene Erfahrungen wie auch das Leben insgesamt in den Erfahrungen, die den Bibeltexten zugrunde liegen, zu entdecken, bzw. die eigenen und die überlieferten Erfahrungen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Es geht im Bibelunterricht also nicht darum, dass die Kinder biblische Texte auswendig kennen. Sie dürfen lernen, die Botschaft der Bibel in ihr Leben zu übertragen. (Der Kampf Davids mit Goliath kann Bild für den Kampf des Kindes gegen die Goliaths unserer Zeit und seines Lebens sein: Leistungsdruck, Umweltzerstörung, Ängste...)

Tötend ist, wenn immer die gleichen Texte auf immer dieselben moralischen Forderungen reduziert werden! Die Kinder dürfen den Reichtum der biblischen Geschichten entdecken.

Das Grundprinzip der Korrelation fordert deshalb einen möglichst lebensnahen Bibelunterricht. Inhalte sollen lebensrelevant und für die Schülerinnen und Schüler persönlich bedeutsam unterrichtet werden. Bei der Auswahl der Themen fragt sich die Lehrperson, welche Interessen und Fragen die Kinder dazu haben könnten.

Je älter die Kinder werden, umso stärker soll der Lebensbezug explizit thematisiert werden.

Kindern der ersten und zweiten Klasse werden Geschichten durch ein lebendiges Erzählen und kreative Verarbeitungsformen gegenwärtig. Auf das abstrakt-begriffliche Formulieren des Sinns der biblischen Geschichten darf man hier ruhig verzichten. Denn dieses ginge über ihre Köpfe hinweg und an ihren Verstehensmöglichkeiten vorbei.

3.2.2 Lernen im Handeln

Kinder lernen handelnd und im Erleben am besten und nachhaltigsten. Es soll darum auch im Bibelunterricht nicht in erster Linie erklärt, sondern entdeckt, erprobt, erlebt, besprochen, gehandelt werden: Wir backen ein Fladenbrot, wir setzen eine biblische Geschichte in ein Schattenspiel um, wir führen über eine biblische Aussage ein Gespräch, wir tanzen mit Mirjam...

3.2.3 Exemplarisches Lernen

Das Ziel des Bibelunterrichts kann nicht sein, dass die Kinder den Überblick über die ganze Bibel haben. Dass dies gar nicht möglich ist, zeigt die Erfahrung, wie schnell Inhalte vergessen werden, die nicht im alltäglichen Leben angewandt werden.

Ein Zuviel an Geschichten kann erschlagen. Die Geschichten können nicht in die Tiefe gehen, können nicht berühren, können nicht lebensrelevant werden. Es macht viel mehr Sinn an einzelnen Geschichten exemplarisch zu arbeiten, länger an einer Geschichte und ihren Menschen zu verweilen (Prinzip der Verlangsamung). Es ist darum nicht nötig, in jeder Lektion eine neue biblische Geschichte zu behandeln.

In diesem Zusammenhang ist auch ein fächerübergreifendes Arbeiten sinnvoll. Verknüpfungen mit Deutsch, Mensch und Umwelt, Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten und Musik sind gut möglich.

3.2.4 Lernen im und in Fragen

„Wo es nichts zu fragen gibt, gibt es nichts zu lernen.“
„Wir geben den Kindern Antworten auf Fragen, die sie gar nicht haben.“

Diese beiden Behauptungen können auch auf den Bibelunterricht zutreffen. Aber gerade hier darf es nicht darum gehen, aus der Bibel Merksätze herauszufiltern und den Kindern als Antwort auf Fragen weiterzugeben, die sie eben gar nicht haben. Der Unterricht sollte das Interesse der Kinder wecken und sie zum Fragen ermutigen. Sie erhalten die Möglichkeit Fragen an den Text und die entsprechenden Personen, auch Fragen an den biblischen Gott zu stellen. Im Fragen lernen sie. Sie lernen auch

Fragen auszuhalten, auf die es letztlich keine Antwort gibt.

3.2.5 Lernen mit Symbolen

Die Bibel ist reich an Bildern. Sie spricht in Symbolen vom Unaussprechbaren, sie stellt in Bildern Unabbildbares vor Augen, sie berührt in Geschichten tiefere Schichten der Wirklichkeit. Die Bibel ist kein Protokoll historischen Geschehens. Sie ist Deutung von Erfahrenem, das oft in symbolischer Sprache ausgedrückt wird.

Das symbolische Denken ist für die Kinder nicht einfach. Es muss gelernt werden. Die symbolische Deutung biblischer Geschichten ist eine unverzichtbare Aufgabe des Bibelunterrichts. Hier ein paar Hinweise zum Umgang mit der symbolischen Sprache:

a. Symbole wollen nicht in erster Linie erklärt, sondern **erlebt** werden. Symbole verlangen einen ganzheitlichen Umgang mit ihnen.

z. B.: Das Senfkorn in die Hand nehmen und spüren wie klein es ist, wie leicht man es verlieren kann. Das Wachsen des Senfbaumes mit dem Körper darstellen. Mit Fingerfarben das Wachstum des kleinen Senfkorns in Etappen auf die Fenster malen. Ein Senfkorn pflanzen. Dann erst einen Bezug zum eigenen Leben machen: Was kann aus mir noch alles wachsen, werden?

b. Symbole brauchen **Stille und Zeit**.

Symbolische Sprache ist nicht schnell zu „haben“. Nur wenn man sich ihr ganz zuwendet, kann sie sich einem erschließen. Darum muss auch im Unterricht bei einem Symbol verweilt werden. In Stilleübungen kann man innerlich bereit werden für die Botschaft eines Symbols oder einer Geschichte.

z. B. über längere Zeit beim Symbol Senfkorn bleiben, Stilleübungen mit dem Senfkorn...

c. **Fragen** sollten nicht auf der Ebene der Symbole bleiben, sondern sich auf die dahinter liegende Aussage beziehen.

z. B. Nicht: Was bedeutet das Senfkorn? Sondern: Das Senfkorn ist so klein. In ihm steckt so viel. Aus ihm wird ein grosser Baum. Alles ist schon da drin. Das ist wie mit einem kleinen Kind (Bild zeigen). Was steckt schon alles in diesem Kind? Was kann aus ihm werden? Was aus dir?

d. Kinder erhalten die Möglichkeit im **kreativen Ausdruck** eine eigene Symbolgestaltung zu entwickeln: sich mit Kunstwerken auseinanderzusetzen, Bildnerisches Gestalten, kreative Textarbeit...)

z. B. einen Fantasie-Senfkorbaum malen...

Es stellt sich auch immer wieder die Frage, wie weit man den Kindern sagen soll, dass ein biblischer Text nicht einfach ein Protokoll eines Geschehens ist, sondern vielmehr ein Text, in dem die Lebenserfahrung und der Glaube von Menschen zur Sprache kommen.

Als Faustregel ist mit dieser Frage so umzugehen:

1. - 3. Klasse

Zwischen der Art, wie die Bibel erzählt, und der naiv-realistischen Art, wie jüngere Kinder der Wirklichkeit begegnen, besteht eine Verwandtschaft. Historisch oder naturwissenschaftlich motivierte Zweifel spielen kaum eine Rolle. Dennoch kann man auf dieser Stufe bereits erzählend hinweisen, dass z. B. der Schöpfungsbericht für den gläubigen Menschen ein Loblied ist und nicht ein naturwissenschaftlicher Text.

4. – 6. Klasse

Je älter die Kinder werden, um so mehr muss ihnen gesagt werden, dass in den meisten biblischen Geschichten zwar ein historischer Kern vorhanden ist und dass sie historische Erfahrungen verdichten, die Geschichten aber auch einen Symbolgehalt haben und nicht einfach Protokolle, sondern Glaubenstexte sind. Die Kinder haben ein Recht auf diese Informationen. Wenn man sie ihnen vorenthält, besteht eine dreifache Gefahr:

1. Die Texte werden nicht wirklich bedeutsam für ihr Leben.
2. Die Jugendlichen tun in der kritischen Phase der Pubertät die biblischen Geschichten als kindischer Stoff und unglaubwürdige Märchen ab, weil die Inhalte dem wachsenden Realitätssinn widersprechen. Sie finden später nur schwer einen Zugang zum kulturellen und religiösen Erbe der Bibel und zu einem symbolischen Denken.
3. Auch das Gegenteil kann eintreten: Man fördert oder zementiert ein fundamentalistisches und einengendes Bibelverständnis, welches die natürliche Entwicklung eines verantworteten religiösen Denkens erschwert.

Freilich setzt dieser Umgang mit der Bibel auch Sachkenntnis der Lehrpersonen voraus und die Bereitschaft, sich selber auf die Symbolsprache der Bibel, bzw. religiöser Texte einzulassen.

3.3 Methodische Vielfalt

Die oben aufgeführten bibeldidaktischen Grundsätze verlangen ein breites Spektrum an Methoden. Methoden sind so auszuwählen und anzuwenden, dass

- den Lernenden an der Bibel etwas für sie Wichtiges aufgeht,

- sie die Lernenden ganzheitlich ansprechen und ihre imaginativen Kräfte stärken,
- sie die Lernenden zum Austausch und zur Zusammenarbeit anregen,
- sie eigene Aktivitäten und selbstständiges Handeln der Lernenden fördern,
- sie den Lebensbezug der biblischen Überlieferung aufzeigen und erschliessen.

Es versteht sich von selbst, dass nicht jede Unterrichtsmethode allen Anforderungen entspricht. Hier sind einige Methoden aufgeführt, die sich für den Bibelunterricht eignen:

3.3.1 Verbale Formen

Erzählen

Das Erzählen ist an erster Stelle genannt. Die Bibel ist ein Erzählbuch. Ihre Geschichten wurden erzählt, bevor man sie aufschrieb. Ihre Geschichten wurden über Jahrhunderte weiter erzählt. Vor allem in den ersten Klassen hilft ein anschauliches und „mitnehmendes“ Erzählen den Kindern, in die biblische Welt und ihre Geschichten einzusteigen. So kann das Richtziel „Sich in biblische Figuren einfühlen“ schon zum Teil erfüllt werden.

- Freies Erzählen
- Erzählen mit Hilfsmitteln (Bilderbuch, Folien, biblische Figuren, Legematerial...)
- Aus der Sicht einer Person (auch Nebenfigur oder Gegenstand) der Geschichte erzählen (Ich-form: z. B. „Ich, Petrus, flickte meine Netze. Da sah ich...“)
- In Form von Rahmenerzählungen, in denen biblische Geschichten eingebettet sind, erzählen (Diese Form wird im Lehrmittel „Gott hat viele Gesichter/Namen“ oft verwendet.)
- ...

Kommunizieren

- Kommunizieren in der Lerngruppe (verschiedene Formen des Unterrichtsgesprächs)
- Mit Kindern philosophieren
- Kommunizieren mit Personen in einem biblischen Text: Brief schreiben, Interview, Fragen an sie stellen...
- ...

Texte lesen und verstehen

- Lesen
- Nacherzählen
- Titel und Zwischentitel suchen
- Zusammenfassen

- Prägnante Stellen unterstreichen, Höhepunkt bezeichnen
- Fragebogen ausfüllen
- Sätze in richtige Reihenfolge bringen
- Lückentext ausfüllen
- Verschiedene Übersetzungen und Fassungen eines Textes vergleichen
- Mit Verfremdung konfrontieren: Gegentexte, Karikaturen, Bilder, verfälschte Texte...
- ...

Eigene Texte schaffen

- Texte um- und weiter schreiben: einen Schluss erfinden, die Vorgeschichte oder Fortsetzung vermuten
- Texte verfremden: in Umgangssprache übersetzen, als Zeitungsartikel, Werbeplakat gestalten, in Gedichtform umsetzen
- Texte aktualisieren (in Geschichte aus heutiger Zeit schreiben)
- Sich in eine biblische Person einfühlen und an ihrer Stelle ein Gebet, einen Brief, einen Tagebucheintrag schreiben
- Fehlende Schlüsselstelle schreiben
- Eine Gegengeschichte schreiben
- Gedichte, Psalmen, Geschichten schreiben, wie sie in der Bibel stehen könnten (in Anlehnung an eine behandelte Geschichte)
- ...

3.3.2 Visuelle Formen

- Kunstbilder betrachten
- Kunstbilder vergleichen
- Mit Fotos arbeiten (z. B. Kinder wählen zu einem Thema ein Foto; Foto in Zusammenhang mit biblischem Text bringen...)
- Einsatz von Tonbildern und Kurzfilmen zu biblischen Themen
- Arbeit mit Bildern, Folien, Postern zur Umwelt der Bibel (Landschaft, Berufe, Häuserbau...)
- Mit biblischen Figuren (sog. Egli-Figuren) Szenen darstellen
- Mit Gegenständen aus dem Schulzimmer eine Szene aus der biblischen Geschichte darstellen (materialisieren)
- Mit Ablaufskizzen arbeiten (erzählen, nacherzählen, in richtige Reihenfolge bringen lassen, fehlendes Bild zeichnen lassen...)
- Tonbildschau herstellen (z. B. Bilder zur Schöpfung; biblische Geschichte spielen und fotografieren...)
- Kurze Filme herstellen (z. B. biblische Geschichte spielen und filmen...)
- ...

3.3.3 Akustische Formen

- Bibellieder oder Lieder mit entsprechender Thematik singen
- Mit Orffschem Instrumentarium Bibelgeschichten verklänglich
- Ausschnitte aus Werken der Musikgeschichte mit biblischen Themen (z. B. Oratorien, Musicals, Spirituals...) anhören und verarbeiten
- Einfache Melodien zu Texten (z. B. zu einem Psalmwort) erfinden
- Zu einer einfachen Melodie einen Text schreiben
- Tänze / Gesten zu biblischen Liedern ausführen
- Mit Hörspielen arbeiten
- Hörspiel zu einer biblischen Geschichte gestalten
- Ein Bibel-Musical aufführen
- ...

3.3.4 Gestaltende Formen

- Malen als freie Assoziation zu bestimmten Themen (z. B. Angst, Freude, Tod...)
- Zeichnen einer gehörten Geschichte, bzw. Malen einer ausgewählten Szene
- Comics zu einer Geschichte zeichnen (z. B. als Leporello)
- Gemeinschaftsbild zum Text malen
- Mit Ton oder Plastilin biblische Figuren gestalten
- Collagen gestalten (z. B. Bild zur Bibel kombiniert mit Bildern und Titeln aus Zeitungen)
- Nach Inspiration durch ein Kunstbild eigenes Bild malen
- Ein Kunstbild mit biblischem Thema weitergestalten (weitermalen, verändern, in Collage umsetzen...), kolorieren (Kolorieren bewusst und selten einsetzen)
- Textbilder gestalten (Collage aus Wörtern)
- Ein „bewegtes“ Heft gestalten: z. B. Figuren einkleben, die man aufstellen kann; Fenster, die man öffnen kann...
- ...

3.3.5 Spielerische Formen

- Rollenspiel (spontan oder vorbereitet)
- Sich in Personen und auch Gegenstände einer biblischen Geschichte einfühlen und diese dann interviewen
- Pantomime (z. B. Gefühle körperlich nachempfinden, das Wesentliche eines Textes darstellen...)
- Standbild
- Schattenspiel
- Regelspiele (Bibelquiz, Bibelquartett...)
- Spiel mit Textvorlage einüben (z. B. für einen Gottesdienst)
- Interaktionsspiele

- Kommunikationsspiele
- Vertrauensspiele
- Spiel mit Stabpuppen, Fingerfiguren
- ...

3.3.6 Meditative Formen

- Stilleübung (mit oder ohne Erlebnisgegenstand)
- Körper- und Atemübung
- Fantasiereise
- Bildmeditation
- Mandala-Malen
- Formen des Gebetes (Klagemauer, Psalm gestalten, stilles Beten mit dem Atem...)
- ...

3.4 Situation des Bibelunterrichtes in den deutschsprachigen Schulen

3.4.1 Überkonfessioneller Bibelunterricht

Der Bibelunterricht soll überkonfessionell gestaltet werden, so dass die Teilnahme für Kinder aller christlichen Konfessionen möglich ist.

Auch muslimische Kinder und Kinder anderer Religionen sollten am Bibelunterricht teilnehmen können. Sie lernen die Bibel als eine Wurzel unserer Kultur kennen.

Fenster zu anderen Religionen sollen geöffnet werden.

3.4.2 Rahmenbedingungen

Für die Themen gilt dieser offizielle Lehrplan, der verpflichtend ist. Ergänzungen durch andere biblische Themen sind möglich.

Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 45 Minuten. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, den Bibelunterricht als Blockunterricht zu planen und durchzuführen.

Der Bibelunterricht wird wie die anderen Fächer beurteilt. Die Note im Zeugnis setzt sich aus der Note aus dem Bibelunterricht und der Note aus dem konfessionellen Religionsunterricht zusammen. Für Kinder, die nur den Bibelunterricht besuchen, kommt die Note dieses Faches ins Zeugnis.

Es versteht sich von selbst, dass keine Haltungen benotet, sondern nur Wissen abgefragt werden kann (Kenntnis der Geschichte, Hintergrundinformationen zu biblischen Geschichten, erarbeitete Deutung von Geschichten, z. B. Transfer ins Heute).

3.4.3 Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht

Die Lehrpläne des konfessionellen Religionsunterrichts und des Bibelunterrichts sind voneinander unabhängig. Wo es aber die Zusammensetzung der Klasse erlaubt, ist eine Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht sinnvoll, eine gegenseitige Information auf jeden Fall wünschenswert.

3.5 Lehrmittel

Die in der vom DEKS veröffentlichten Lehrmittelliste sind die offiziellen und subventionierten Lehrmittel:

1. – 3. Klasse

Gott hat viele Gesichter

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Band 1; Handbuch, 1993.
Altes und Neues Testament.

Bilderbücher:

Max Bolliger, Ruth
Max Bolliger, Der Regenbogen
Max Bolliger, Jona
Max Bolliger, Kalebs Esel
Max Bolliger, Jesus in Kafarnaum
Harald Tondern, Der Fisch vor der Tür

Kinderbibel (für die Lehrperson):

Weth, Irmgard (2003¹⁴): Neukirchener Kinder-Bibel, Mit Bildern von Kees de Kort, Neukirchen-Vluyn.

4. – 6. Klasse

Gott hat viele Namen

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Band 1, Handbuch, 1997.
Altes und Neues Testament.

Schülerbuch

im Klassensatz pro Schulhaus, bzw. Stufe

6 Poster

Schülerbibel (Klassensatz):

Quadflieg, Josef (1995): Die Bibel, Für den Unterricht ausgewählt und erläutert, Düsseldorf.

3. 6 Stoffverteilungsplan

Die Lektionsreihen der Lehrmittel „Gott hat viele Gesichter / Namen“ sind den einzelnen Klassen wie folgt zugeordnet:

1. - 3. Klasse

Gott hat viele Gesichter	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Schöpfung	●		
Noah u. Regenbogen	●		
Turmbau zu Babel			●
Abraham		●	
Josef		●	
Ruth			●
Jona	●		
Geburt Jesu	●		
Jesus wird Wanderprediger		●	
Jesus und seine Freunde und Freundinnen			●
Jesus in Kafarnaum			●
Mit Jesus unterwegs			●
Jesus in Jericho	●		
Passion und Ostern		●	

4. - 6. Klasse

Gott hat viele Namen	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
Auszug aus Ägypten	●		
Am Sinai		●	
Menschennetze zwischen Dorf, Stadt und Zelt			●
Debora, Gideon und Rahab			●
David	●		
Jerusalem und die Propheten		●	
Exil		●	
Daniel (aus: Gott hat viele Gesichter)	●		
Zwei Mütter und ihre Söhne	●		
Geschwister Jesu erzählen		●	
Maria aus Magdala – eine Freundin erzählt			●
Lydia und die erste christliche Gemeinde in Philippi			●

Neben den Themen, die sich in den beiden Lehrmitteln vorfinden, steht es jeder Lehrperson frei, selbst noch andere biblische Themen gemäss den Richtzielen zu behandeln. Dazu kann sie auch andere Lehrmittel verwenden. Ein Thema kann auch mehrmals und auf verschiedene Weise aufgegriffen werden.

Im Folgenden sind den Richtzielen Ziele zugeordnet, welche sich auf die Lehrmittel „Gott hat viele Gesichter / Namen“ beziehen. Die Aufzählung ist nicht vollständig. Sie will aber Anregung für ein zielorientiertes Arbeiten geben.

1. Klasse

	Schöpfung GhvG 41 - 63	Noah und der Regenbogen GhvG 65 - 78 Lesebuch: Regenbogen	Jona GhvG 151 - 169 Lesebuch: Jona	Geburt Jesu GhvG 193 - 218 Lesebuch: Kalebs Esel	Jesus in Jericho GhvG 305 - 324
sich in biblische Personen einfühlen		Sich in Noah und seine Familie einfühlen; sich mit Noah über den Neuanfang freuen	Sich in Jona in den verschiedenen Phasen seines Weges einfühlen	Sich in Kalebs Esel einfühlen: Alt werden, Wut, Glück Versöhnung	Sich in Zachäus, den blinden Bartimäus, den unter die Räuber Gefallenen einfühlen
eigene Erfahrungen wahrnehmen	Über die Natur, ihre Ordnung und ihre Vielfalt staunen und sie als Geschenk erkennen	Sich an einem Neuanfang freuen	Die Jonageschichte mit eigenen Erfahrungen verbinden: weggehen müssen, Geborgenheit...	Sich des eigenen Umgangs mit Wut bewusst werden	In Stilleübungen ganz bei sich sein; Einander vertrauen: Führen mit geschlossenen Augen.
biblische Sprache verstehen	Das Schöpfungsgesang als Glaubenstext verstehen	Regenbogen als Symbol für das Versprechen Gottes kennen; Taube als Symbol der Hoffnung kennen	Jona im Fischbauch symbolisch verstehen		
biblische Realien kennen	Das Leben der Nomaden kennen				Jericho kennen Zollbetrieb kennen
zentrale Geschichten kennen	Gen 1: Schöpfungsgesang Gen 2: Paradieseserzählung	Gen 6-9: Noah	Jona-Erzählung	Erinnerung an biblische Weihnachtsgeschichte wecken	Jesus und Zachäus Der blinde Bartimäus Der barmherzige Samariter
Wirkungsgeschichte kennen		Mani Matter: „dr Noah“ besprechen	Bilder von Walter Habdank interpretieren		
Vorstellung über Sinnfragen weiterentwickeln	Über die Entstehung der Welt und Gott als Schöpfer reden	Über das Gottvertrauen des Noah reden	Mit Kindern philosophieren: Was geschieht, wenn Jona nicht nach Ninive geht? Wieso wird Ninive verschont?	Sich über die Bedeutung von Engeln unterhalten (Wer kann Engel sein?)	Äusseres und inneres Sehen unterscheiden (mit dem Herzen sehen)
kreativer Ausdruck entwickeln	Schöpfungsgesang kreativ darstellen: Malen, Spielen, Basteln, Singen...)	Tiere in der Arche und den Regenbogen spielerisch und gestalterisch darstellen	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Jona-Büchlein; Pantomime	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Rollenspiel, Basteln, Stoffbild...	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Zeichnen, Spiel, Collage...
Werte klären	Staunen über die Natur aufbauen	Rücksichtnahme einüben (Zusammenleben in der Arche)	Sich fragen, was es heisst, jemand zum Sündenbock zu machen	Teilen und Versöhnen als bereichernd erkennen	Der negativen Kraft des Verurteilens bewusst werden; Wert der Hilfsbereitschaft erkennen
Verantwortung und Solidarität entwickeln	Sorgfältiger Umgang mit der Natur einüben		Sich fragen, wie man mit gestellten Aufgaben umgehen kann	Sich der Verantwortung für Tiere bewusst werden	Sich mit Umgang mit Aussenstern auseinandersetzen

2. Klasse

	Abraham GhvG 89 – 110	Josef GhvG 111 – 122	Jesus wird Wanderprediger GhvG 219 - 240 Lesebuch: <i>Fisch vor der Tür</i>	Passion und Ostern GhvG 325 - 340
sich in biblische Personen einfühlen	Sich in Abraham und Sara einfühlen, als sie fortziehen sollen	Josefs Aufstieg, Fall und Rettung nachempfinden Gefühle seiner Brüder nachempfinden	Sich mit Simon (Rahmenerzählung), identifizieren; In Taubstummen und in Jesus, der abgelehnt wird... einfühlen	Sich in Personen der Passion Jesu einfühlen, z. B. Petrus, der Jesus verleugnet...
eigene Erfahrungen wahrnehmen	Wie Abraham auf den bessern Teil verzichten können	Erfahrungen mit Leben vergleichen: z. B. Bevorzugung, Benachteiligung, Eifersucht, Trauer...	Eigene Erfahrungen bedenken: z. B. verlieren – wieder finden (verlorenes Schaf)	Eigene Gefühle beim Hören der Erzählungen wahrnehmen
biblische Sprache verstehen			Erzählung von und über Jesus im geschichtlichen Kontext verstehen	Zusammenhang zwischen Pessahmahl und Abendmahl kennen Leeres Grab als Hoffnungszeichen verstehen
biblische Realien kennen	Lebensweise der Nomaden kennen	Besonderheiten des Alten Ägypten kennen: Pharao, Beamtenstaat, Sklavenhaltung, Kornkammer...	Das Leben in einem Dorf zur Zeit Jesu kennen; Jesus als Wanderprediger begegnen	Pessahmahl als Befreiungsmahl kennen
zentrale Geschichten kennen	Abraham verlässt Heimat; Abraham und Lot; Gott verspricht einen Sohn; Eine Frau für Isaak	Gen 37 – 43: Josef und seine Brüder	Johannes der Täufer, Taufe Jesu; Jesus segnet die Kinder; Taubstumme; Der gute Hirt; Ablehnung Jesu	Passionsgeschichten Ostererzählungen
Wirkungsgeschichte kennen				Auszüge aus Johannespassion von J.S. Bach anhören; Kreuze im Alltag benennen
Vorstellung über Sinnfragen weiterentwickeln	Gottesbild besprechen: Gott ist treu. Vertrauen können.	Über die Bedeutung von Träumen reden	Über die Bedeutung des Segnens reden; Hirt als Symbol für Gott verstehen	Über den Tod und das Leben nach dem Tod philosophieren
kreativer Ausdruck entwickeln	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Wandfries, Rollenspiel, Malen	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Rollenspiel, Malen, Spiellied	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Gestalten (Holzfisch), Rollenspiele, Malen, Pantomime	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: musikalisch umsetzen, Kreuz gestalten, Kunstbild betrachten
Werte klären	Vertrauen können Umgang mit Versprechen (halten – nicht halten) bedenken	Wert des Versöhnens erkennen	Sich des ideellen Wertes eines Gegenstandes bewusst werden; Bedeutung des Sonntags bedenken	Qualitäten eines Königs (vgl. Palmsonntag) nennen und eigenes Handeln als König bedenken
Verantwortung und Solidarität entwickeln	Auf Recht verzichten können Konflikte lösen (vg. Abraham und Lot)	Über Konflikte und Lösung von Konflikten nachdenken	Sich mit dem Umgang mit Aussenseitern, „Verlorenen“ auseinandersetzen	Themen wie „jemand verleugnen“, „auslachen“, „jemand plagen“ besprechen
verschiedene Glaubensformen achten	Abraham als Vater der Juden, Christen und Muslime kennen		Unterschiedliche Gestaltung des Sonntags vergleichen	Pessahmahl als zentrale Feier der Juden kennen

3. Klasse

	Der Turmbau zu Babel GhvG 79 – 88	Ruth GhvG 123 - 134 Lesebuch: Ruth	Jesus und seine Freunde und Freundinnen GhvG 241 - 263	Mit Jesus unterwegs GhvG 287 - 304 Leseb.: Mit Jesus unterwegs	Jesus in Kafarnaum GhvG 265 - 286 Leseb.: Jesus in Kafarnaum
sich in biblische Personen einfühlen	Sich in die Menschen vor dem Bau und nach der Sprachenverwirrung einfühlen	Sich in die Situationen von Ruth, Orpa, Noemi und Boas einfühlen	Sich in die Menschen um Jesus einfühlen: Maria – Marta; Frau, die Jesus salbt...	Sich mit Simon (Rahmenerzählung) identifizieren; sich in Aussätzigen oder die Jünger im Sturm einfühlen	Die Haltung von Ephraim und Simon (Rahmenerzählung) verstehen: Zu Jesus halten – sich abwenden
eigene Erfahrungen wahrnehmen	Sich mit dem eigenen Wohnen (Wohnortswchsel) auseinandersetzen	Eigene Erfahrungen mit der Geschichte verbinden: Abschied, Heimweh, in der Fremde sein...	In meditativen Übungen sich selber wahrnehmen (z. B. Händesalbung)	Erfahrungen mit Leben vergleichen: z. B. Angst und Vertrauen (Seesturm)	In Vertrauensspielen sich selber wahrnehmen
biblische Sprache verstehen	Turm als Symbol für Masslosigkeit verstehen				Psalmen als Gebetsbuch entdecken
biblische Realien kennen	Unterschied zwischen Nomaden und Sesshaften kennen	Den Weg vom Korn zum Brot nachvollziehen; Ackerarbeit schildern können	Biblische Speisen zubereiten; Das Haus zur Zeit Jesu kennen	Landschaft von Palästina kennen; Speisen und Kleider kennen	Berufe (Zöllner, Fischer) und Römer als Besatzungsmacht kennen; Sabbat und Synagoge kennen
zentrale Geschichten kennen	Gen 11: Turmbau zu Babel	Ruth	Freundeskreis Jesu; Hochzeit zu Kana; Jesus bei Marta und Maria; Salbung Jesu	Seesturm; Heilung der 10 Aussätzigen; Speisung der 5000. Gleichnisse: Raben und Lilien; Sämann; Senfkorn	Berufung Petri und des Levi; Der römische Offizier; Seligpreisungen; Gelähmte; Jesus als heilender Mensch: Ps 18
Vorstellung über Sinnfragen weiterentwickeln	Mit Kinder philosophieren: Was ist „Grösse“? Wie Gott sein?	Über die Bedeutung von Heimat und Fremdsein reden	Über das Wunder in Kana philosophieren	Glaube der Menschen an Jesus als Heilsbringer bedenken; Vertrauen ins Leben (Senfkorn) aufbauen	Über das Thema Vertrauen nachdenken
kreativer Ausdruck entwickeln	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Collage, Turm bauen	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Rollenspiele, Collage	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Mosaik aus Stempel, Tanz, Bildbetrachtung	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Bastelarbeiten, Bildergeschichte	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Psalm schreiben, vertonen; Rollenspiel...
Werte klären	Sich darüber auseinandersetzen, was wahre Grösse bedeutet	Dankbar für die Gaben der Erde sein (Erntedank)	Sich mit der Bedeutung von Freundschaft auseinandersetzen; Den Wert des Seins, des Zuhörens entdecken	Bedeutung von Freundschaft besprechen	Faire Lösungen in Konflikten suchen
Verantwortung und Solidarität entwickeln	Alternativen zum Turmbau erarbeiten; Umgang mit Masslosigkeit bedenken	Sensibilisierung für Flüchtlinge und Fremde unter uns aufbauen	Nächstenliebe als Motor für verantwortetes Handeln entdecken	Den Hunger in der Welt thematisieren Bedeutung des Teilens bedenken	Jesu Solidarität mit den Menschen am Rand entdecken; Über heutige Randgruppen nachdenken
verschiedene Glaubensformen achten	Verschiedene Sprachen und Kulturen in der Klasse wahrnehmen	Verschiedene Religionen und Kulturen in der Klasse wahrnehmen			Toleranz gegenüber anderen Meinungen aufbauen

4. Klasse

	Auszug aus Ägypten GhvN 49 - 64 Schülerbuch 8 - 23	David GhvN 185 - 210 Schülerbuch 38 - 41	Daniel GhvG 135 - 149	Zwei Mütter und ihre Söhne GhvN 291 - 310 Schülerbuch 64 - 73
sich in biblische Personen einfühlen	Sich in unterdrückte Hebräer, die Hebammen Schifra und Pua, das unzufriedene Volk usw. einfühlen	Sich in David einfühlen, der zum König gewählt wird oder in Saul, der eifersüchtig ist	Die Situation Daniels in der Fremde nachempfinden (Angst, Standfestigkeit)	Sich in Maria und Josef auf der Flucht oder in den 12-jährigen Jesus einfühlen
eigene Erfahrungen wahrnehmen	Umgang mit eigener Mutlosigkeit und Zivilcourage bedenken	Sich gegenseitig salben und etwas Gutes wünschen; Eigene Wut und Enttäuschung wahrnehmen	Eigene Unterdrückungssituationen wahrnehmen; Über eigene Träume reden	Nachfragen, welche Ereignisse aus dem eigenen Leben die Eltern stark bewegt haben; Von eigenen Lebensübergängen erzählen
biblische Sprache verstehen	Zusammenhang zwischen Pessah und Abendmahl Jesu kennen; Verloren gegangene Frauengeschichte entdecken (Mirjam)	Die Parabel als besondere Textform erkennen und interpretieren (Parabel des Natan)	Die Entstehung des Buches Daniel als Antwort auf eine Unterdrückungssituation verstehen	
biblische Realien kennen	Pessahfeier mit den Speisen und ihrer Bedeutung kennen; Informationen zu Ägypten und Wüste Sinai erarbeiten	Das Ritual der Königssalbung verstehen	Situation der Juden im 2. Jhr. vor Chr. verstehen	Den Tempel beschreiben ; Tempelbräuche schildern
zentrale Geschichten kennen	Exodus: Pessah; Hebammen Schifra und Pua; (die Rettung des Mose); Durchzug durch das Meer; bitteres Wasser; Nahrung in der Wüste	David: Königswahl; Saul; Auserwählung Davids; Eifersucht Sauls; David und Jonathan; Saul und David; David und Batseba	Daniel	Begegnung Maria und Elisabet; Flucht nach Ägypten; der 12-jährige im Tempel; Taufe Jesu
Wirkungsgeschichte kennen	Die Erzählung „Pessah im Warschauer Ghetto“ verstehen	Salbung bei Taufe und Firmung als Zeichen der Auserwählung und Stärkung verstehen		
Vorstellung über Sinnfragen weiterentwickeln	Mit Kindern theologisieren: Gott will die Freiheit des Menschen	Die Bedeutung innerer Werte erkennen	Mit Kindern theologisieren: Hilft Gott in der Not? (Daniel in der Löwengrube)	Sich mit dem fragenden Jesus identifizieren und eigene bedeutende Fragen formulieren
 kreativer Ausdruck entwickeln	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Standbild, Rollenspiele, Pantomime, Lied erarbeiten...	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: mit Orffschen Instrumenten, eigene Parabel schreiben, Textcollage...	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: meditatives Malen, Rollenspiel, Tonfiguren gestalten...	
Werte klären	Zivilcourage als wichtige Haltung erkennen; Mit Rollenbildern Mädchen – Bub auseinandersetzen	Ambivalenz der Eifersucht erkennen; Wert der echten Freundschaft besprechen	Über die Bedeutung von Treue, „zur eigenen Überzeugung stehen“ reden	Das Verhältnis mit den Eltern thematisieren
Verantwortung und Solidarität entwickeln	Unterdrückungssituationen in der heutigen Zeit wahrnehmen; Schutz des Lebens als wichtige Aufgabe erkennen	Machtmissbrauch beim Namen nennen	Die Spannung zwischen „sich anpassen“ und „eigene Wege gehen“ thematisieren	Verständnis und Toleranz für flüchtende Menschen aufbauen
verschiedene Glaubensformen achten	Pessahfeier der Juden kennen und sich über die heutige Lebensweise der Juden informieren			Tempel und Kirchen verschiedener Religionen und Konfessionen miteinander vergleichen

5. Klasse

	<i>Am Sinai</i> GhvN 65 - 104 Schülerbuch 24 - 31	<i>Jerusalem und Propheten</i> GhvN 211 - 246 Schülerbuch 42 - 55	<i>Exil</i> GhvN 247 - 280 Schülerbuch 56 - 61	<i>Geschwister Jesu erzählen</i> GhvN 311 - 334 Schülerbuch 74 - 85
sich in biblische Personen einfühlen	Sich in Mose nach dem Bundesbruch einfühlen	Sich in die Stadtbewohner von Jerusalem und in die Propheten einfühlen	Sich in Flüchtlinge in einem fremden Land einfühlen; Sich in Menschen einfühlen, die in die alte Heimat zurückgekehrt sind	Sich in Figuren der Gleichnisse einfühlen: König und Knechte, Empfänger der Talente
eigene Erfahrungen wahrnehmen	Sich über Gewalt in der Schule auseinandersetzen	Im Drehbuchspiel konsensfähige Lösungen für Konflikte finden	Sich als Individuum in seiner Einmaligkeit annehmen	Eigene Fähigkeiten wahrnehmen
biblische Sprache verstehen	Den Begriff „Bund zwischen Gott und den Menschen“ verstehen	Prophetische Rede mit ihrer kritischen Dimension kennen	Die Psalmen als Sprache der Klage und des Vertrauens verstehen und in eigene Psalmen umsetzen	
biblische Realien kennen	Die Bedeutung des Sabbats kennen	Von Aufstieg, Blüte und Niedergang Jerusalems erzählen	Die Situation im Exil in Babylon und den Wiederaufbau Jerusalems schildern können	Das Leben in der Grossfamilie zur Zeit Jesu kennen
zentrale Geschichten kennen	Exodus: 10 Gebote; Das Goldene Kalb. Mt 7,12: Goldene Regel	Prophetenworte von Micha, Jesaja und Jeremia	Exil und Rückkehr nach Jerusalem; Klagepsalmen	Ährenausraufen am Sabbat; Gleichnisse: Talente; König und sein Beamter; Der reiche Kornbauer
Wirkungsgeschichte kennen	Die Bedeutung des christlichen Sonntags verstehen	Prophetinnen und Propheten von heute kennen		
Vorstellung über Sinnfragen weiterentwickeln	Mit den Kindern theologisieren: Spuren Gottes im Leben, Missbrauch des Gottesnamens, Götzen heutiger Zeit	Sich über die Verwendung von Glücksbringern eine Meinung bilden	Darüber reden, was in der Krise Kraft und Hoffnung gibt und zum Neubeginn ermutigt	Über das Thema „innere Stimme“ philosophieren Sagen, was man mit Geld nicht kaufen kann
kreativer Ausdruck entwickeln	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Klassencomix herstellen	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Psalm in Mundart übersetzen, Rollenspiele, Collage	Psalmen in eigene Ausdrucksformen umsetzen: in Mundart, musikalisch, in Körpersprache, zeichnerisch	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Rollenspiel, Schattenspiel
Werte klären	Die Bedeutung von Arbeit und Ausruhen bedenken; Wege zur Durchbrechung der Gewaltspirale suchen	Umgang mit Macht und Neid bedenken	Gelassenheit und Flexibilität als wertvolle Haltungen in schwierigen Situationen erkennen	Werte abwägen und sich entscheiden können; Erkennen, dass das Vertreten eigener Meinung Opfer kosten kann
Verantwortung und Solidarität entwickeln	Die 10 Gebote als Worte verstehen, die den Menschen schützen und das Leben bewahren wollen	Gerechtigkeitsempfinden und Zivilcourage als wichtige prophetische Haltungen erkennen	Für den Umgang mit den Fremden und Flüchtlingen bei uns sensibel sein	Talente einsetzen und Verantwortung übernehmen
verschiedene Glaubensformen achten	Sonnengott-Vorstellungen in der Antike kennen; Die Feier des jüdischen Sabbat kennen	Jerusalem als heiliger Ort für Juden, Christen und Muslime beschreiben	Menschen anderer Kulturen und Religionen bei uns achten	

6. Klasse

	Menschennetze GhvN 105 - 161	Debora, Gideon und Rahab GhvN 163 - 184 Schülerbuch 32 - 41	Maria aus Magdala GhvN 335 - 362 Schülerbuch 86 - 101	Lydia in Philippi GhvN 363 - 384 Schülerbuch 102 - 119
sich in biblische Personen einfühlen		Sich in die Situationen von Debora, Gideon und Rahab einfühlen	Sich in die Menschen um Jesus einfühlen: Gekrümmte Frau, Ehebrecherin, Maria von Magdala	
eigene Erfahrungen wahrnehmen	Eigene Lebens- und Wohnsituation wahrnehmen	Sich der eigenen Träume vom Held-Sein bewusst werden	Sich bewusst werden, was einen krümmt und aufstellt; Eigenen Umgang mit Gewalt und Angst bedenken	
biblische Sprache verstehen		Erkennen, dass die überlieferte Geschichte von der Eroberung Jerichos keinen historischen Anspruch hat	Erklären, wieso Jesus zum Tod verurteilt wurde; Ostererzählungen als Hoffnungstexte verstehen	Briefe des Paulus im Kontext der Entstehung christlicher Hausgemeinden verstehen
biblische Realien kennen	Zusammenleben der Nomaden, Dorf- und Stadtbewohner kennen; Mit den Lebensformen in diesen drei Bereichen vertraut werden	Leben in Dorf und Stadt kennen (Anknüpfung an Lektionsreihe „Menschennetze“)	Messiaserwartungen zur Zeit Jesu kennen	Die Stadt Philippi mit ihren sozialen und religiösen Strukturen und der damaligen römischen Götterwelt beschreiben
zentrale Geschichten kennen		Richterzeit: Debora, Gideon, Rahab	Von den Vögeln und Lilien; Arbeiter im Weinberg; Salz der Erde; Gekrümmte Frau; Ehebrecherin; Passion- und Ostererzählungen	Einblick in das Leben des Paulus
Vorstellung über Sinnfragen weiterentwickeln		Mit den Kindern theologisieren: Von Gott berufen sein. Wozu bin ich berufen? (Gideons Berufung)	Vorstellungen vom Reich Gottes formulieren; Über den Tod und Vorstellungen vom Leben nach dem Tod philosophieren	Über Vorsehung und Führung philosophieren
kreativer Ausdruck entwickeln		Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: szenisches Spiel, Standbild	Texte in eigene Ausdrucksformen umsetzen: Illustrieren, Malen, Rollenspiele, Kurzgeschichte erfinden, Bilder betrachten	Kreatives Arbeiten mit der Farbe Rot (Purpurhändlerin Lydia)
Werte klären	Die Bedeutung von tragfähigen Beziehungen erkennen	Sich mit der Frage auseinandersetzen, was ein Held, eine Heldin ist	Die Kraft des Verzeihens erkennen	Wertvorstellung von Menschen der Antike (z. B. Sklavenhaltung) mit unseren vergleichen
Verantwortung und Solidarität entwickeln		Helden, Heldinnen unserer Zeit kennen; Erkennen, wie auch Kinder im Alltag Helden sein können	Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in Familie und Schule wahrnehmen; Überlegen, wie man „wie Salz“ in der Gemeinschaft handeln kann	Gastfreundschaft kennen und schätzen

3.7 Weitere mögliche Themen und Hilfsmittel

Unterrichtsmittel 1. – 3. Klasse

Josef	Buck, Elisabeth(1997): Bewegter Religionsunterricht, Göttingen Böhler, Martina (2003): Entdeckungsreise durch das AT, Limburg.
Rut	Böhler, Martina (2003): Entdeckungsreise durch das AT, Limburg.
Weihnachtserzählungen	Kirchhofer, Karl / Brücker-von Dach, Katharina (1981): Mit Gott leben; Unterstufenbibel (1.-3.Klasse), Ringbuch 1, 1. Klasse, Luzern.
Jesus wendet sich Menschen zu	Buck, Elisabeth (2001): Kommt und spielt 2, Göttingen.
Petrus	Buck, Elisabeth (2001): Kommt und spielt 2, Göttingen.
Hand, Stern, Garten, Wasser, Brot, Baum, Tür	Freudenberg, Hans / Pfeifer, Anke (2000): Biblische Symbole erschliessen mit Religionsunterricht praktisch, 1. – 4. Klasse, Göttingen.

Unterrichtsmittel 4. – 6. Klasse

Kain und Abel (Krieg)	Oberthür, Rainer (1998): Kinder fragen nach Leid und Gott, München.
Jakob und Esau	Religionspädagogische Praxis 2000/2 und 2002/2, Die biblische Geschichte von Esau und Jakob, Landshut.
Mose	Buck, Elisabeth (1997): Bewegter Religionsunterricht, Göttingen.
David	Böhler, Martina (2003): Entdeckungsreise durch das AT, Limburg. Bühlmann, Walter / Schwegler, Annemarie (1992): Saul und David, Vorlage für eine Bibelwerkstatt, Luzern.
Propheten	Oberthür, Rainer (1998): Kinder fragen nach Leid und Gott, München.
Amos	Bühlmann, Walter / Schwegler, Annemarie (1990): Der Prophet Amos, Luzern.
Mose - David - Salomo - Jeremia - Nehemia	Grau, Erwin / Witzig, Thed (1995): B-Lebend; Biblische Geschichte für die Mittelstufe, Altes Testament, Zürich.
Psalmen	Oberthür, Rainer (1995): Kinder und die grossen Fragen, München. Oberthür, Rainer (1995): Psalmwort-Kartei, In Bildworten der Bibel sich selbst entdecken, Heinsberg.
Hiob (Leiden)	Oberthür, Rainer (1998): Kinder fragen nach Leid und Gott, München.
Tobit	Bühlmann, Walter / Schwegler, Annemarie (1987): Das Buch Tobit, Luzern.
Seesturm, barmherziger Samariter, Brotvermehrung, Arbeiter im Weinberg, Bartimäus, Talente	Feigenwinter, Max (1998), Damit das Leben gelingt, Biblischer Unterricht als Lebenshilfe, Verlag ZKM Elgg.
Wie Jesus lebte	Imhof, Marie-Christine / Blatter, Martin: Wie Jesus lebte, Ein Lernprogramm, Visp.
Paulus	Buck, Elisabeth (2001): Kommt und spielt 2, Göttingen. Praxis 5/93 und 6/93, Auf den Spuren des Apostels Paulus, Schachen. Neuhold, Hans u. a. (1996): Mit dir auf dem Weg, Religionsbuch 3, Wien.
Tiere in der Bibel	Staubli, Thomas (2001): Tiere in der Bibel, Gefährten und Feinde, Berg am Irchel.

Unterrichtsmittel für alle Stufen

Islam	Gott hat viele Gesichter, Band 2 (1994), Lehrmittelverlag Zürich. Spuren. Andere Religionen, Der Islam, hrsg. von Günter Jerger (1994). Krause, Vera (2003): Salam! Der Islam in der Grundschule, Donauwörth. Bock, Ulrike u. a. (2003): Dem Islam begegnen. Stationenlernen - Lernen mit allen Sinnen, Lahr.
Schöpfung	Unterrichtshilfen zum Lehrplan Religion, Heft 1 (Lehrmittelverlag Aargau)
Gleichnisse	Unterrichtshilfen zum Lehrplan Religion, Heft 2 (Lehrmittelverlag Aargau)
Jesus	Unterrichtshilfen zum Lehrplan Religion, Heft 3 (Lehrmittelverlag Aargau)
Umfeld zur Zeit Jesu	Bühlmann, Walter / Schwegler, Annemarie (1999): Orte und Landschaften im Leben Jesu, Luzern. Preiss, Hans-Rainer (1994): Die Umwelt Jesu, Mülheim an der Ruhr.

Biblische Hintergrundinformationen

- Bühmann, Walter (1984): Schlüssel zu Gesetz und Propheten, Hinführung zum Alten Testament für die Praxis – eine Handreichung für Schule und Erwachsenenbildung, Luzern.
- Bühmann, Walter (2001⁴): Wie Jesus lebte, Vor 2000 Jahren in Palästina, Luzern.
- Bühmann, Walter (1991): Gott in einer kritischen Welt? Ein Schlüssel zu den Spätschriften des Alten Testaments, Luzern.
- Halbfas, Hubertus (2001): Die Bibel, Erschlossen und kommentiert, Düsseldorf.
- Quadflieg, Josef (1996): Die Bibel für den Unterricht, Kommentar Altes Testament, Düsseldorf.
- Quadflieg, Josef (1998): Die Bibel für den Unterricht, Kommentar Neues Testament, Düsseldorf.
- Staubli, Thomas (1997): Begleiter durch das Erste Testament, Düsseldorf.

Biblische Hintergrundinformationen für Kinder

- Bühmann, Walter / Schwegler, Annemarie / Egger, Christine (1993 – 1998): Betlehem vor 2000 Jahren; Jerusalem vor 2000 Jahren; Nazareth vor 2000 Jahren; Kafarnaum vor 2000 Jahren, Luzern.

Erzählbibel von Max Bolliger

- Bolliger, Max (1999): Das Ravensburger Buch der Biblischen Geschichten, Ravensburg. (Das Buch enthält Geschichten von Josef, Mose, David, Daniel und Jesus.)

Arbeit mit Symbolen

- Bihler, Elisabeth (1992 – 1997): Symbole des Lebens – Symbole des Glaubens 1 – 3; Tiere - Blumen; Symbol „Mensch“, Limburg.

Hellraumfolien

- Verschiedene biblische Geschichten, gezeichnet von Kees de Kort (für 1. – 3. Klasse).
- Frind, Rita (1998): Die Bibel, Düsseldorf.
- Köder, Sieger (1995-1997): Bilder zur Bibel, Regensburg.
- Zacharias, Thomas (2002): Farbholzschnitte zur Bibel, München.
- Jaeschke, Ursula / von Olnhausen, Renate (1990): Medien-Bausteine Religion 1, Kontext Jesu: Israel I+II, Karlsruhe.

Dias

- Verschiedene biblische Geschichten, gezeichnet von Kees de Kort (für 1. – 3. Klasse).
- Zink, Jörg (1980-82): Bildwerk zur Bibel, Geschichte und Umfeld, Freiburg.

Katechetische Arbeitsstelle Oberwallis

Auf der Katechetischen Arbeitsstelle Oberwallis im Bildungshaus St. Jodern in Visp können die meisten der obgenannten Hilfsmittel ebenfalls ausgeliehen werden. Zudem finden sich auf der Arbeitsstelle Zeitschriften, in welchen Unterrichtsvorschläge zu biblischen Themen veröffentlicht sind. (Tel: 027 / 946 55 54, e-mail: kat.arbeitsstelle@oberwallis.ch)

Die Bibel im Internet

Die beiden Lehrmittel „Gott hat viel Gesichter / Namen“ betten die biblischen Erzählungen oft in Rahmenhandlungen ein.

Wer mit dem eigentlichen Bibeltext arbeiten will, kann entweder die Schulbibel beziehen oder auf der Internetseite www.bibelwerk.de/bibel die Texte der Einheitsübersetzung so wie auf der Internetseite www.dbg.de/channel.php die Texte der Guten Nachricht herunterladen.